

Charles Wilp

**Discovers the spectroscopic geographical horizon in photographic space.*

Natural daylight pigment as basic power and photographic theme.

The result is relaxation and therapy in the psychological aspect.

*Therapy in the sense of overkill of beta activities of the human brain
as a result of an overdose of visual signals of the modern environment.**

Dr. H. Schulz
Dream-Sleep-Research
Max-Planck-Institut

HOMMAGE TO THE VOID

„Let's go into space . . .

We have had everything

We have seen everything

Let's leave this world behind us

Let's go into the endless

Zones of immaterial space

Let's go into the new void.”

CHARLES WILP;
PARIS 1957

*D'abord il y a rien
ensuite il y a rien profond
Rien une profondeur bleue
- Charles Wilp !
- 1-4-X*

Preface by YVES KLEIN *

* Preface by YVES KLEIN for the first exhibition of the PHOTOGRAPHS OF THE VOID
MICRO SALON IRIS CLERT, PARIS 1957

DIE LEERE, IHRE FÜLLE UND IHRE WIEDERGABE
GEDANKEN ZU YVES KLEIN UND CHARLES WILP

Alle künstlerischen Schritte **YVES KLEINS** hängen zusammen und **FÜHREN SÄMTLICH ZUR DIREKTEN AUSSAGE DER FREIHEIT**, zur direkten Erfassung der geistigen Unmittelbarkeit. Im Zusammenhang seiner verschiedenen Schritte muß man auch sein Bemühen um das Problem der „Leere“ sehen. Ob es sich um die Monochromie, um die Anthropometrie, die monotone Symphonie; um Cosmogonien, planetarische Reliefs, um die Scheckbücher oder um das **„THEATER DER LEERE“** handelt, immer ist der Zustand der Dinge das erstrebte Ziel und nicht die Geschichte der Dinge. Um den Zustand des Seins, zum Beispiel in der Monochromie zu erfassen, fließt dann fast unmerklich der Begriff der „unbekannten Sensibilität“ ein. Diese „unbekannte Sensibilität“ wird zum Leitgedanken aller Unternehmungen. „Für mich besteht die Kunst des Malens darin, Freiheit zu schaffen.“ „Die Seele empfinden, ohne zu erklären . . . das ist es, . . .“

Die Erfahrung hat gezeigt, daß der von **YVES** der viel benutzte Begriff der Sensibilität vielen Menschen, vor allem den Intellektuellen unter ihnen, große Schwierigkeiten bereitet. Die Benutzung dieses Begriffes kommt wohl daher, daß er das Wort „Seele“ als zu sehr ausgehöhlt ansah und es ersetzt durch „menschliche Sensibilität“ oder **„KOSMISCHE SENSIBILITÄT“**, manchmal auch durch „reine Energie“. Es kann also keinem Zweifel unterliegen, daß Yves dann, wenn er von Sensibilität spricht, die „Seele“ meint. Damit ist die Suche nach dem unmittelbaren Wert eines „Bildes“, nach dem unsichtbaren Wert seiner verschiedenen künstlerischen Zielsetzungen gemeint. Dieses Streben liegt parallel zu dem, was wir in der traditionellen Malerei, zum Beispiel das eigentlich „Künstlerische“ nennen. Bei diesen Qualitätsbegriffen handelt es sich immer um etwas **IMMATERIELLES**. Yves Klein will die Atmosphäre erfassen, die durch ein Bild erzeugt wird; das **SENSIBLE KLIMA**, einen Zustand, der fühlbar ist, aber nicht greifbar, anschaubar und erlebbar machen. Damit ist eigentlich das Zuständige der **„LEERE“**, des leeren Raumes schon definiert. Die menschliche und kosmische Sensibilität des leeren Raumes bleibt unsichtbar für das Auge, gleichwohl ist sie mit allen sensitiven Kräften als gegenwärtig empfindbar.

WIR NENNEN EINEN MENSCHEN DANN SENSIBEL, WENN ER FÜR UNSICHTBARE WERTE BEEINDRUCKBAR IST. Er wird zum Medium der Vermittlung von Empfindungen. **SENSIBILITÄT IM LEEREN RAUM** ist die Empfänglichkeit für Empfindungen und Eindrücke. Selbstverständlich ist bei „Empfindung“ immer auch das Gefühl im weitesten Sinne mit einbezogen, mitbestimmend. Aber auch das Gefühl ist ein einfacher Bestandteil der sinnlichen Wahrnehmung. Die Empfindung der Qualität des Inhalts eines leeren Raumes ist **„WEISS“**; aber auch **INTENSIV, UNENDLICH, DAUERHAFT**. Es war eigentlich Yves' höchstes Ziel, dies alles durch den mehrfach genannten „Zustand“ zu erreichen, ohne Bilder. Im leeren Raum, den er weiß ausmalt in der Art seiner monochromen Tafeln, will er den Zustand erreichen, **AUS DEM DIE MENSCHLICHE SENSIBILITÄT HERVORGEHT**, die der eigentlichen Freiheit des Menschen entspricht. Diese Freiheit identifiziert er als das Leben schlechthin, dazu bestimmt, unser Sosein als dingfreien Zustand zu empfinden. Das glaubt er im leeren Raum erreicht zu haben; er sieht darin eine Methode der Veränderung der Welt. Im Grunde ist das, was er tut, sehr einfach. Er will auf die Raumgestaltung so einwirken, daß die Sensibilität fast greifbar ist, daß **EIN BESONDERES SENSIBLES LEBEN** von dem Menschen, der einen solchen Raum betritt, gespürt wird. Genauso wie seine monochromen Bilder geistige Qualitäten entwickeln und vermitteln, so entspricht sein leerer Raum seiner **VORSTELLUNG EINER ANGEFÜLLTEN LEERE**. Der leere Raum ist einmal **EIN NICHTS**, das gleichwohl inszeniert sein muß, andererseits enthält er **EINE FÜLLE** von Inhalten, die auf den empfindsamen Menschen, der ihn betritt, einströmen und, sofern er geöffneten Sinnes sich darin aufhält, auch einwirken. Diese Inhalte teilen sich dem Menschen mit, sie drängen sich ihm auf. Der Betrachter, besser der Besucher, wird wieder Medium der Sensibilität. Hierbei ist es wichtig zu wissen, daß Yves sich selbst als Autor der Sensibilität empfand. Besteht dieser Anspruch zu Recht? Von der Bedeutung eines Tafelbildes her, ist das immaterielle Bild eines leeren Raumes natürlich nichts; insofern also die Leere durch ihn inszeniert wird, die dann auf den Menschen einwirken soll, kann er diesen Anspruch schon für sich geltend machen. Denn die Leere, die mit ihrer Fülle auf den Menschen zukommt, wird eben ohne Yves' Raum nicht erreicht. Es ist schon etwas sehr Merkwürdiges mit der Beeindruckung der intensivierten Leere für den Menschen, der sich in einem solchen Raum aufhält. Man hat nichts Greifbares vor sich, noch viel weniger in der Hand, dennoch lebt man in einer anderen Welt, in jenem sensiblen Raum wo wir das Sein im Sinne eines Verhaltens, eines neuen Reagierens, erleben. Die **AUSSTRAHLUNG DER ANGEFÜLLTEN LEERE** legt sich fühlbar, für manchen befreiend, für manchen beklemmend, für jeden aber lebendig und atmend auf den Menschen innerhalb der **WEISSEN LEERE**. Yves Klein hat mehrerer solcher weißen leeren Räume aktualisiert, zum Beispiel in Paris, in **KREFELD 1961**, in einem Raum des **MUSEUMS HAUS LANGE**, der noch heute existiert.

CHARLES WILP hat mit seinen kongenialen Fotografien dieses Phänomen in seinen Lichtbildern festgehalten. Dieses schwer Faßbare, zum Beispiel des Krefelder leeren Raumes, hat er — glücklicherweise immer mit Yves Klein selbst innerhalb dieses Raumes — von der scharf begrenzten erfüllten Weiße in einem immer schwächer werdenden konturierten Raum bis zum grenzenlosen Raum, in dem die architektonische Konturierung fast nur noch zu ahnen ist, übergehen lassen. Damit hat Wilp, Yves' Absicht wohl am besten getroffen. Wilp ist denn auch in den **WIRKLICH IMMATERIELLEN RAUM OHNE ARCHITEKTONISCHE BEGRENZUNG VORGESTOSSEN**. So wie Yves mit seinen Scheckbüchern auf dem Wege über Goldbarren „blaue Sensibilität“ verkaufte, oder durch die Zeitung „Dimanche“ das **„THEATER DER LEERE“** vermittelte, durch blaues Farbpigment die menschliche Freiheit, durch die Trilogie Blau-Rot-Gold die Werte des Geistigen, des Irdischen und des „höchsten Wertes“, des Göttlichen, so vermachte er auch immateriellen, sensibilisierten Raum an den, der bereitwillig wollte und es im **YVES'SCHEN SINNE** der Leere verstand. Ein solcher aufnahmebereiter Freund war **CHARLES WILP**, der als **„PRINCE DE L'ESPACE“ UNENDLICHEN RAUM VON YVES ERHIELT**. Diesen unendlichen Raum hat Wilp dann versucht, mit der Kamera festzuhalten. Durch den Impuls von Yves angetrieben, entstanden **WILPS „FOTOS DER LEERE“**, die nun wirklich **DEN UNENDLICHEN RAUM IN DEM SINNE FESTHALTEN WIE YVES SELBST EINMAL**, mit seinen monochromen blauen Bildern vergleichbar, den blauen Himmel der **MEDITERRANÉE** über **NIZZA** als sein bestes Bild bezeichnete. Wilps Geheimnis, den unendlichen Raum, vergleichbar dem **RAUM DER WEISSEN LEERE** zu Leibe zu rücken, besteht darin, ein **NICHTS IM WELTALL** mit unterschiedlichen Horizonten, mit unterschiedlichen Trennungslinien festzuhalten. Dies ist zweifellos ein Wagnis. Wie anders aber als im Wagnis könnte man sich Yves' spekulativen Ideen nähern? Es bleibt die Frage, ob Wilp dieses Wagnis geglückt ist. Hier glaubt der Rezensent feststellen zu können, daß **DIE IMMATERIELLE, GEFÜLLTE UNENDLICHKEIT** ein immer erreichtes Ziel ist; diese Unendlichkeit wird nur in verschiedener Intensität, in verschiedener Empfindsamkeit für den Betrachter deutlich, je nachdem, ob die Trennungslinie in der „Mitte“ des Fotos, am „oberen“ oder „unteren“ Rand verdeutlicht wird. So wird Unendlichkeit, die von **YVES KLEIN SENSIBILISIERTE ZONE**, erlebbar, gerade durch das immer stärker spürbare Erkennen, daß es in der **KOSMISCHEN SENSIBILITÄT EINE MITTE, EIN OBEN UND UNTEN, NICHT GIBT**. Mitte ist überall, oben und unten sind zwar von menschlichen Erfahrungen her vertretbare Vorstellungen, werden hier aber aufgelöst zugunsten der Unfaßbarkeit, eben jener Unendlichkeit des sensibilisierten Raumes, wie er von Yves aktualisiert wurde. Auch hier ist er der Autor der Sensibilität. **DIESE KOSMISCHE SENSIBILITÄT DES UNENDLICHEN, IMMATERIELLEN RAUMES HAT CHARLES WILP MIT SEINEN FOTOS EINGEFANGEN.**